

Positionen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt

Gemeinsam die Migrationsgesellschaft gestalten





LET'S
TALK!



Der IB setzt sich seit seiner Gründung im Jahr 1949 für ein solidarisches Zusammenleben in Deutschland ein, in dem der einzelne Mensch zählt. Aufgrund seiner Gründungsgeschichte sieht er sich in der Verantwortung, Menschen eine gute Zukunft in Deutschland zu ermöglichen.

An vielen Stellen erscheint der soziale Zusammenhalt derzeit jedoch bedroht, und gesellschaftliche Debatten verschärfen sich: In den vergangenen Jahren ist ein Rechtsruck in der gesamten westlichen Welt, aber auch in Deutschland zu beobachten. Gleichzeitig wird die soziale und ökonomische Lage vieler Menschen prekärer. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine hat eine große Fluchtbewegung und eine Energiekrise mitten in Europa bewirkt. Dadurch stellen sich mit erneuter Dringlichkeit Fragen danach, wie Menschen in unserer Gesellschaft ankommen können und wie sie für eine kürzere Phase oder auf Dauer Arbeit, Bildung, Heimat und Zukunft finden.

In dieser Situation brechen Fragen über den Zusammenhalt in der Gesellschaft, aber auch Diskussionen um das umstrittene Thema „Integration“ neu auf. Als IB wollen wir deutlich machen, dass „Integration“ nicht allein Menschen betrifft, die neu hinzu-

kommen, sondern dass Integration ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag ist, der alle angeht, die hier leben. Das Zusammenleben verändert sich in pluralen Gesellschaften, die von Migration und vielen weiteren Einflüssen geprägt sind, permanent. Dabei steht der IB mit seiner Geschichte und mit seinen Leitlinien für ein Leben in Vielfalt und Offenheit.

Ziel der „Positionen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt“ ist es, eine Debatte innerhalb des IB anzustoßen und zum Nachdenken anzuregen: Welche Gesellschaft wollen wir gemeinsam gestalten und wie wollen wir Menschsein in unserem Land stärken? Dafür bieten die formulierten Positionen eine Anregung und einen Ausgangspunkt. Gleichzeitig spiegeln sie die Überzeugungen wider, die uns in unserer täglichen Arbeit leiten und mit denen wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken wollen. Wir wünschen uns, dass die Positionen Diskussionen in Teams anregen und eine Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt bewirken. In diesem Sinne wünsche ich eine gute Lektüre und fruchtbare Debatten.

K. Becker

Karola Becker
Mitglied des Vorstandes

Die Migrationsgesellschaft gestalten und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken



Wesentlicher Impuls für den Aufbau des IB war die Not der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die durch das Ende der NS-Herrschaft sowie durch Flucht und Vertreibung infolge des Krieges in mehrfacher Hinsicht heimatlos geworden waren. Dieser Antrieb war und ist prägend für das Engagement des IB in der Bildungs- und Sozialen Arbeit und zieht sich durch die Jahrzehnte und die wechselnden Herausforderungen im Hinblick auf Migration und das gesellschaftliche Zusammenleben hindurch.

Die Bundesrepublik ist trotz vielfältiger und konfliktreicher Debatten eine Migrationsgesellschaft¹ und der IB ist im Feld der Sozialen Arbeit und in der Unterstützung von neu zugewanderten Menschen seit seinen Anfängen entsprechend seiner Satzung und seinem Leitbild engagiert.

Migration verändert eine Gesellschaft kontinuierlich und gelingt unter der Voraussetzung, dass die neu Hinzugezogenen Teil des Arbeits- und sozialen Lebens in Deutschland werden und eine gemeinsame Zukunft gestaltet wird.

Der IB sieht sich in der Verantwortung, den im Grundgesetz verankerten Gleichheitsgrundsatz umzusetzen, der wegweisend für eine plurale Demokratie ist. Weil dabei Irritationen und Auseinandersetzungen, auch mit den eigenen Vorurteilen, nicht ausbleiben, ist eine konstruktive Diskussionskultur essenziell für eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung. Als Sozial- und Bildungsträger gestaltet der IB diesen Prozess der Auseinandersetzung aktiv mit und fördert eine solche Kultur.

Deutschland lässt sich als eine „post-migrantische“² Gesellschaft beschreiben. Lange sind Debatten um Gerechtigkeit, Erwartungen und Chancen im Kontext von Migration und Flucht von Politik und Gesellschaft verzögert worden, doch Diversität ist längst Realität und wird nun in Politik und Öffentlichkeit miteinander verhandelt.



Aus diesem Grund schafft der IB Räume für Begegnung und Diskussionen unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteure* Akteurinnen und Gruppen, für Menschen mit und ohne Migrationsbiografien, um gegenseitige Ressentiments abzubauen. Dadurch trägt er zu einer Kultur bei, in der diese Debatten um Chancen und Teilhabe, um Gerechtigkeit und gegenseitige Erwartungen geführt werden können. Voraussetzung dafür sind jedoch vorhandene oder neu zu schaffende Möglichkeiten der Partizipation, wie beispielsweise die Einbeziehung von Zivilgesellschaft und Selbstorganisationen in integrationspolitische Konzepte, um weniger repräsentierte Gruppen zu stärken. Es ist daher notwendig,

gesellschaftliche Verhältnisse, aber auch rechtliche Rahmenseetzungen stetig neu auszuhandeln und zu prüfen, damit das Zusammenleben aktiv gestaltet werden kann und gesellschaftlicher Zusammenhalt möglich und gefördert wird.

„Integration“ versteht der IB als einen gesamtgesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozess von Migration und Zusammenhalt und als eine Bereicherung sowie eine Veränderung des Zusammenlebens und der Gesellschaft insgesamt.

¹ Der Begriff „Migrationsgesellschaft“ wird von dem Migrationspädagogen Paul Mecheril verwendet, um die Realität der Wanderungsbewegungen und Mehrfach-Zugehörigkeiten der gegenwärtigen Gesellschaft zu beschreiben. Vgl. Mecheril, Paul (2016): Migrationspädagogik – ein Projekt. In: P. Mecheril (Hrsg.). Handbuch Migrationspädagogik, S. 8–31, Weinheim.

² Der Ausdruck „postmigrantisch“ wird unter anderem von der Sozialwissenschaftlerin Naika Foroutan verwendet. Sie versteht darunter eine Gesellschaft, in der Zugehörigkeiten, Identitäten, Partizipation und Fragen von Chancengerechtigkeit miteinander verhandelt werden, nachdem die Migration erfolgt ist – daher der Begriff „post-migrantisch“. Vgl. Foroutan, N.: Die postmigrantische Gesellschaft, URL: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdoziers/205190/die-postmigrantische-gesellschaft/#footnote-target-1> (Stand: 28.04.2023).



Bei der Beschreibung einer offenen und vielfältigen Gesellschaft erscheint der Begriff der „Integration“ als hinderlich, weil er häufig einseitig verwendet wird und in seiner Bedeutung von der jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Position einer Person abhängig ist. Zumeist findet er Verwendung, wenn von der „Eingliederung“ zugewanderter Menschen in einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang die Rede ist. Dieser Prozess wird allerdings oftmals als eine einseitige Anpassungsleistung von Menschen mit Migrationsbiografie und deren Nachkommen an eine als homogen vorgestellte Mehrheitsgesellschaft erwartet. Dieses Verständnis von „Integration“ beruht zudem häufig auf Vorurteilen und rassistischen Ausgrenzungen.³ Einem erweiterten Verständnis nach kann

sich „Integration“ aber auf einen offenen Prozess beziehen, an dem alle Teile der Gesellschaft beteiligt sind und der Chancengleichheit für alle anstrebt. Mit der Verwendung des Begriffs der „Integration“ geht daher das Dilemma einher, missverstanden zu werden oder falsche Verbündete zu finden. Da der Ausdruck jedoch nach wie vor in fachlichen und politischen Konzepten Anwendung findet, lässt er sich nicht vollkommen umgehen.

Um diese Missverständnisse zu vermeiden und deutlich zu machen, dass „Integration“ in diesem weiteren Sinne in der Verantwortung aller Teile der Gesellschaft liegt, tritt der IB für das Konzept des „gesellschaftlichen Zusammenhalts“ ein, das ein gelingendes Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft und sozialer Hintergründe zum Ziel hat. Es spiegelt wider, wofür sich der IB einsetzt: für Teilhabe, Bildung und Lebenschancen aller Menschen in einer pluralen Gesellschaft.

Gemäß seinen Grundsätzen tritt der IB „für eine demokratische, solidarische und gerechte Gesellschaft ein, in der alle Menschen ihren gleichberechtigten Platz haben“.⁴

³ Vgl. Foroutan, N.: Brauchen wir den Integrationsbegriff noch?,

URL: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdoassiers/205196/brauchen-wir-den-integrationsbegriff-noch/> (Stand: 28.04.2023).

⁴ Grundsätze des IB, Fassung vom 22.10.2021.

Als sozialer Träger und zivilgesellschaftlicher Akteur gestaltet der IB gesellschaftliche Rahmenbedingungen mit und sieht sich in der Mitverantwortung dafür, in welcher Weise Fragen des Zusammenlebens verhandelt werden und wie gesellschaftlicher Zusammenhalt strukturell gestaltet wird. Aus diesem Grund setzt sich der IB dafür ein, Strukturen innerhalb der eigenen Organisation und in seinen Netzwerken weiterzuentwickeln.

Eine demokratische Gesellschaft hat die Aufgabe, einen Umgang mit Vielfalt zu finden und durch die Anerkennung von Unterschiedlichkeit ein respektvolles Miteinander zu ermöglichen. So initiiert und gestaltet der IB auf lokaler Ebene aktiv ein Zusammenleben in Vielfalt. In diesem Sinne haben die Fachkräfte und Mitarbeitenden des IB mit ihrer Haltung nicht nur eine Vorbildfunktion, sondern tragen mit ihrem Fachwissen aus der Praxis zu einer nachhaltigen Gestaltung des demokratischen, gesellschaftlichen Miteinanders bei.

„Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ entsteht, wenn Menschen ihr Zusammenleben auf Basis der Menschenrechte und aufgrund nicht verhandelbarer demokratischer Werte miteinander gestalten.



Das Fundament für gesellschaftlichen Zusammenhalt ist die Anerkennung und Einhaltung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Gelebte Demokratie ermöglicht die Freiheit, das Leben individuell und mit den eigenen Zugehörigkeiten zu gestalten. Dabei steht der IB für gesellschaftliche Vielfalt im Sinne einer Gemeinwohlorientierung und vermittelt Vertrauen in Mitmenschen und in die Demokratie sowie in die handelnden Akteure*Akteurinnen und Hilfesysteme.

Der IB erkennt die Notwendigkeit, sich mit Rassismus und Diskriminierung aktiv auseinanderzusetzen. Dazu gehört eine Bewusstseinsbildung, um Vorfälle wahrnehmen, ansprechen und aufarbeiten zu können. Der IB begegnet Extremismus in all seinen Formen präventiv, er erkennt und thematisiert Ausgrenzungsprozesse frühzeitig.

Antidemokratische und menschenfeindliche Einstellungen wie Rassismus und Antisemitismus, Desinformation und Verschwörungsideologien hemmen den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Ein Großteil der vielfältigen Gesellschaft in Deutschland ist im Alltag mit verschiedenen Diskriminierungserfahrungen kon-



frontiert. Daher setzt sich der IB in den Netzwerken vor Ort für diskriminierungsbewusste Strukturen ein, sodass vorurteilskritische Begegnungsmöglichkeiten für alle Mitglieder der Gesellschaft entstehen. Fachkräfte bekommen durch Fortbildungen die Möglichkeit, eine diskriminierungs- und rassistuskritische Haltung als Teil ihres professionellen Selbstverständnisses weiterzuentwickeln. Auf diesem Weg entsteht eine Sensibilität für strukturellen Rassismus in der Gesamtgesellschaft wie auch in der eigenen Organisation und eine Akzeptanz neuer Perspektiven. Jedoch ist jede gesellschaftliche Veränderung ein Prozess, der Zeit braucht, um wesentliche Teile der Gesellschaft auf diesem Weg mitzunehmen.

Entscheidend ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass nach wie vor institutionelle, strukturelle und bürokratische Hürden existieren, die das Zusammenleben und den Zusammenhalt in Deutschland erschweren.

Daher müssen Hindernisse für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Barrieren für Teilhabe benannt und abgebaut werden. Ziel der Bildungs- und Sozialen Arbeit des IB ist es, Menschen im Sinne des Empowermentansatzes darin zu unterstützen, ihre ei-

genen Wünsche und Hoffnungen zu verwirklichen. Dazu gehört es auch, individuell und strukturell zur Wahrnehmung von Teilhabemöglichkeiten und demokratischen Angeboten zu befähigen. Aus diesem Grund unterstützt der IB seine Zielgruppen darin, für ihre Anliegen einzutreten, nutzt zudem seine Einflussmöglichkeiten und betreibt für deren Bedarfe aktiv Lobbyarbeit, um die Rahmenbedingungen hin zur echten Teilhabe und Partizipation mitzugestalten.

Teilhabe an Bildung, Arbeit, Politik oder Kultur ist eine wesentliche individuelle Voraussetzung, um sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen zu können. Die Gesellschaft ist jedoch auf eine Politik angewiesen, welche die bestehenden institutionellen, strukturellen und bürokratischen Hürden abbaut. Über Teilhabe wird Menschen unterschiedlicher Herkunft eine Zukunft ermöglicht und sowohl das Individuum als auch der gesamtgesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt.

Teilhabe schafft nicht nur gesellschaftlichen Zusammenhalt, sondern ermöglicht Beheimatung sowie Identifikation und Zugehörigkeit in einer postmigrantischen Gesellschaft. Darüber hinaus gelingt gesellschaftlicher Zusammenhalt nur durch Begegnung, Interesse aneinander und die gemeinsame Gestaltung des Zusammenlebens. Zu dieser Offenheit und einem respektvollen Miteinander der Menschen in dieser Gesellschaft möchte der IB beitragen und im Sinne seines Leitsatzes das „Menschsein stärken“.

Der IB tritt mit der Idee vom „gesellschaftlichen Zusammenhalt“ für ein erweitertes Verständnis von „Integration“ als einen Prozess ein, der alle Teile der Gesellschaft betrifft und zur Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders führt.

Damit unterstützt der IB einen Paradigmenwechsel, weg von der Diskussion über die Art und Weise der „Integration“ bestimmter zugewanderter Gruppen, hin zu einer respektvollen und vorurteilssensiblen Ausgestaltung des Zusammenlebens in einer offenen und vielfältigen postmigrantischen Gesellschaft. Ziel ist es, „Integration“ nicht auf Fragen der Migration zu beschränken, sondern den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt in den Blick zu nehmen.

Die Zugehörigkeit aller hier lebenden Menschen zu ermöglichen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die der IB als zivilgesellschaftlicher Akteur annimmt und aktiv mitgestaltet. Gemeinsam mit seinen Netzwerkpartnern auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene setzt der IB sich dafür ein, dass Menschen mit vielfältigen Hintergründen und Perspektiven aktiv in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse mit einbezogen werden. Durch kontinuierliche Fachveranstaltungen und Fortbildungen

von Trägerseite wird die Auseinandersetzung mit einer offenen und pluralen Gesellschaft gefördert. In diesem Sinne dienen die vorliegenden „Positionen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt“ als Anregung und Diskussionsgrundlage sowie als Impuls, gemeinsam Zukunft und Zusammenleben zu gestalten.



Impressum

Internationaler Bund (IB)

Sitz: Frankfurt am Main, VR 5259

Herausgeber: Thiemo Fojkar, Vorsitzender des Vorstandes

Valentin-Senger-Str. 5 · 60389 Frankfurt am Main

Verantwortlich: Stefanie Weber,

Geschäftsführerin Ressort Produkte & Programme

Autorin: Mieke Bethke, Abteilung Migration und gesellschaftlicher

Zusammenhalt, Ressort Produkte & Programme, ZGF

Diese Publikation wurde unter Mitwirkung von folgenden

Personen aus dem Ressort Produkte & Programme

(IB Zentrale Geschäftsführung, Frankfurt am Main) erstellt:

Hunter DeTroy, Andrea Hartig, Daniela Keeß, Jochen Kramer
und Marina Sliwinski.

Weitere Impulsgeber*innen aus der IB-Gruppe sind

Sarah Bender, Oliver Dunkel, Susanne Dünkel, Axel Ghane Basiri,

Stephanie Raptarchis und Micha Thom.

www.ib.de